

Schulsprenghel Bozen- Europa

2023-26



Dreijahresplan **Teil A**: Wir stellen uns vor

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Schulkomplex	3
1.1 Pausenhöfe	4
2. Soziokultureller Kontext	4
3. Grundausrichtung und Leitsätze	4
4. Unsere Schulmodelle.....	6
4.1 Unsere Modelle in der Grundschule	6
4.1.1 Regelklasse	6
4.1.2 Ganztagsklasse	7
4.1.3 Klassen mit Montessoriausrichtung	8
4.1.4 Sprachenmodell in der Grundschule J. H. Pestalozzi und A. Langer.....	9
4.2 Die Schulmodelle in der Mittelschule	11
4.2.1 Regelklasse	11
4.2.2 Montessorimodell.....	12
5. Konzepte und Schwerpunkte unseres Schulsprenghels.....	15
5.1 Inklusion und Integration	15
5.1.1 Integration.....	16
5.1.2 Migration	17
5.2 Frühförderung	18
5.3 Sprachförderung.....	18
5.4 Bibliothek.....	20
5.5 Bewegung und Sport	21
5.6 Musik.....	23
5.7 Begabungsförderung.....	23
5.8 Gesellschaftliche Bildung.....	24
6. Schul- und Sozialpädagogische Konzepte	25
6.1 ZIB- Mittelschule	25
6.2 Careteam	25
6.3 Netzwerk Kindergarten- Grundschule.....	26
6.4 Schulsozialpädagogik	26
6.5 ESF/Cieffe	27
7. Bewertung.....	27
7.1 Bewertung in den Grundschulen	27

7.2 Bewertung an den Mittelschulen	28
8. Schulqualität.....	29
8.1 Unser Evaluationskonzept	30
8.2 Evaluationsverständnis	31
8.3 Ziele	31
8.4 Rollen	31

1. Unser Schulkomplex

Der SSP Bozen - Europa setzt sich aus der Grundschule „Johann Heinrich Pestalozzi“, der sich in unmittelbarer Nähe befindenden Mittelschule „Albert Schweitzer“ und der im September 2014 eröffneten Grundschule „Alexander Langer“ zusammen.

Die ersten beiden Schulgebäude befinden sich in der Europaallee in Bozen. Die Grundschule „A. Langer“ ist gemeinsam mit anderen Einrichtungen Kern des neuen Stadtviertels Firmian. Der Schulsprengel wird seit 2024 von der Schulführungskraft Frau Messner Gabriele geleitet. Ein weiterer Schulkomplex ist in der Baristraße geplant.

Sowohl die Grundschulen als auch die Mittelschule verfügen über helle Klassenzimmer und diverse Ausweich- und Spezialräume.

In den Räumlichkeiten der Mittelschule und in der Grundschule „A. Langer“ sind zudem öffentliche Bibliotheken untergebracht, die rege genutzt werden und wichtige Begegnungsstätte für die Menschen des Stadtviertels sind.

In allen drei Schulstellen sind Mensen mit zugehörigen Küchen für die Ausspeisung der Kinder und Jugendlichen untergebracht.

Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

GS „J. H. Pestalozzi“	GS „A. Langer“	MS „A. Schweitzer“
Turnhalle	Turnhalle	Turnhalle
Schulbibliothek	Öffentliche Bibliothek	Schulbibliothek
Atrium	Aula Magna	Aula Magna
Mensa	Mensa	Mensa
Musikraum	Musikraum	Musikraum
Bastelraum	Kunstraum	Kunstraum
Ausweichräume	Mehrzweckraum	Werkraum
Computerraum	Computerraum	Computerraum
Italienischraum	Naturkunderaum	Naturkundelabor
Lernecken	Lernecken	Lernecken
		Ausweichräume
		öffentliche Bibliothek

Die Schule bietet zudem diverse Rückzugsmöglichkeiten für Kleingruppen, um die Lernqualität zu fördern. Den Lehrpersonen ist es ein Anliegen in allen drei Schuleinrichtungen sogenannte Lernstraßen zu gestalten, um die Schülerinnen und Schüler zu fordern und fördern. In den Fluren und Eingangshallen befinden sich Tischgruppen, Leseecken, offene Regale mit Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien.

1.1 Pausenhöfe

Die drei Schulgebäude des SSP Bozen - Europa verfügen über große Schulhöfe mit vielen Rückzugs- und Spielmöglichkeiten. Der Schulhof stellt einen wichtigen Lernort dar, in dem die Förderung von Geschicklichkeit, Ausdauer und der sinnvollen Planung von Freiräumen und Beschäftigungen realisiert werden kann. Daher befinden sich sowohl Sportanlagen (Fußball, Basket, Rennbahn, Tischtennis, usw.) als auch Balancier- und Geschicklichkeitsspiele (Kletterturm, Klettergerüst, Seilrutsche) sowie kindergerecht gestaltete Bereiche.

Tische und Bänke bieten die Möglichkeit, Unterricht im Freien zu gestalten. Die Gestaltung und Verzierung der Pausenhöfe sowie das Pflegen didaktischer Gärten können in den Unterricht eingebaut werden.

2. Soziokultureller Kontext

Das Einzugsgebiet des SSP Bozen - Europa erstreckt sich über die Stadtviertel Neugries, Don Bosco, Europa-Neustift und Kaiserau. Diese Stadtviertel zeichnen sich durch eine ausgeprägte sprachliche, kulturelle sowie ökonomische Heterogenität aus, die sich auch in der Schule widerspiegelt. Um dieser Heterogenität und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien gerecht zu werden, bieten unsere Schulen verschiedenste Modelle an, wie Klassen mit Montessori-Ausrichtung, sogenannte Sprachenklassen mit hermeneutischer Ausrichtung, Ganztagsklassen und Regelklassen.

3. Grundausrichtung und Leitsätze

Unsere Schule folgt den Prinzipien der Inklusion und zeichnet sich dadurch aus, dass wir im Rahmen des Möglichen versuchen, allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren individuellen Unterschieden möglichst gleiche Bildungschancen anzubieten. Vielfalt und Akzeptanz fördern wir, indem wir uns bemühen, auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen, sei es in Bezug auf körperliche, geistige oder emotionale Fähigkeiten. Wir arbeiten mit angepassten Lehrplänen, differenzierten Unterrichtsmethoden und barrierefreien Umgebungen. Zudem legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und Fachkräften, um eine unterstützende und respektvolle Lernatmosphäre zu schaffen, in der alle Schüler ihr volles Potenzial entfalten können.

Unsere Leitsätze

- **Achtsamer Umgang:**

Die Schulgemeinschaft sorgt dafür, dass sich alle wohlfühlen können. Wir nehmen Rücksicht aufeinander und gehen ehrlich und respektvoll miteinander um. Unser gesamtes Schulleben basiert auf einem offenen, toleranten, sozialen, demokratischen und hilfsbereiten Miteinander. Wir pflegen ein konstruktives Gesprächsverhalten, und verstehen Humor als Teil eines guten Lern- und Arbeitsklimas.

- **Vielfalt im Lernen:**

Wir gehen auf die individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler ein und fördern sie ganzheitlich.

Es ist uns wichtig, ein angenehmes, angstfreies und produktives Arbeitsklima zu schaffen und individuelle Lernwege zuzulassen, indem wir auf Methodenvielfalt achten. Wir fördern die Eigenverantwortung, die Selbstständigkeit und die Selbsttätigkeit der Lernenden, indem wir ihnen Freiräume für eigene Erfahrungen gewähren und ein handlungsorientiertes und differenziertes Lernen ermöglichen.

Es ist uns auch ein Anliegen, dass mit der Ressource Zeit verantwortlich umgegangen wird, dass auf eine gesunde Balance von intensiven Arbeitsphasen, Bewegung und Ruhe geachtet wird.

- **Zusammenarbeit:**

Wir sind eine Schule in der Stadt Bozen und pflegen enge und gewinnbringende Kontakte zu Personen, Institutionen und Vereinen und nutzen Angebote dieser außerschulischen Bildungsträger. Wir legen großen Wert auf gelingende Übergänge zwischen den Schulstufen. Außerdem arbeiten wir intensiv mit Kindergärten sowie Ober- und Berufsschulen zusammen.

Wir arbeiten mit den Erziehungsberechtigten auf der Grundlage des Vertrauens und der Transparenz zum Wohle des Kindes bzw. des Jugendlichen zusammen.

Wir beraten in Angelegenheiten des Lernens und legen Wert auf einen guten Kommunikationsfluss zwischen Elternhaus und Schule.

- **Sprache (er)leben:**

Wir nehmen in diesem Zusammenhang unsere Vorbildfunktion wahr und berücksichtigen die Prinzipien des sprachsensiblen Unterrichts. Im sprachsensiblen Fachunterricht werden der Heterogenität und Diversität der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen. Wir sind uns bewusst, dass die Lernenden gezielt und schrittweise an die einzelnen Sprachen herangeführt werden müssen.

- **Lebenslanges Lernen:**

Wir orientieren uns an dem Prinzip des „long life learning“. Durch den Besuch von verschiedenen Fortbildungsangeboten erweitern und aktualisieren wir unsere fachliche und pädagogische Kompetenz. Wir setzen uns mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen gemeinsam auseinander und setzen diese in unserer Unterrichtsgestaltung um.

4. Unsere Schulmodelle

4.1 Unsere Modelle in der Grundschule

4.1.1 Regelklasse

Stundenplan:

- Erste Klasse: 24,5 Stunden
- Zweite bis fünfte Klasse: 26,5 Stunden + 1 Stunde Wahlbereich + 1 Stunde Hausaufgabenhilfe

In der Regelklasse findet der Unterricht von Montag bis Freitag von 7.45 Uhr bis 12.30 Uhr statt.

Einmal (1. Klassen) bzw. zweimal (2. – 5. Klassen) in der Woche, und zwar am Dienstag bzw. Donnerstag findet der Unterricht am Nachmittag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr statt.

Am Montagnachmittag können die Schüler:innen von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr den Wahlbereich fakultativ besuchen. Dabei sollten Sprachförderung und Begabungsförderung im Vordergrund stehen.

Am Mittwochnachmittag wird von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr eine Lern- sowie Hausaufgabenhilfe angeboten, welche sich vor allem an jene Schüler:innen richtet, die Schwierigkeiten in der selbstständigen Erarbeitung und Ausführung derselben haben.

Lernarrangements:

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern den bestmöglichen Förderrahmen zu bieten, in welchem jede/r Einzelne wichtige Kompetenzen entfalten kann.

Die Lehrpersonen arbeiten in Teams intensiv zusammen und tauschen sich regelmäßig aus, dabei berücksichtigen sie verschiedene Unterrichtsprinzipien:

- Prinzip der Strukturierung und der Progression
- Prinzip der Wiederholung und Variation
- Prinzip der Anschaulichkeit
- Prinzip der Selbsttätigkeit

Durch eine effektive Zusammenarbeit der Lehrpersonen kann:

- der Unterricht fächerübergreifend geplant werden
- durch verschiedene Differenzierungsmaßnahmen eine gezielte Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler (Teamstunden) durchgeführt werden
- durch die Möglichkeit des Teamunterrichts (Teamstunden) die Klassengemeinschaft, das heißt die Schülerinnen und Schüler in variierenden Gruppen unterrichtet werden
- die pädagogische Betreuung lernschwacher Schülerinnen und Schüler effizienter werden, da sie abgestimmt ist
- können lernstarke Schülerinnen und Schüler gefördert werden
- im Wahlpflichtbereich durch die Lehrpersonen Schwerpunkte gesetzt und auf die individuelle Situation der Klassengemeinschaft eingegangen werden
- der Wahlbereich vor allem der Interessens-, Begabungs- und der Sprachförderung dienen
- durch wohldurchdachte Verteilung der Hausaufgaben der Lernprozess unterstützt werden und gleichzeitig die Autonomie im Erledigen von Aufgabenstellungen gefestigt werden.

Schwerpunkte der Regelklasse

Potenzierung der Teamstunden in den ersten zwei Unterrichtsjahren:

Sprachliche Kompetenzen sind ausschlaggebend für den Schulerfolg. Um den Kindern den Schuleintritt zu erleichtern und um möglichst allen eine gezielte Sprachförderung zu gewährleisten, wird der Teamunterricht in den ersten zwei Unterrichtsjahren potenziert. Der Schwerpunkt der Potenzierung liegt in den Fächern Deutsch und Mathematik. Dies bietet den Lehrpersonen vielfältigere Fördermöglichkeiten. Es wird vor allem in variierenden Gruppen gearbeitet. Dafür stehen den Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Lehrpersonen zusätzliche Ressourcen zur Verfügung.

4.1.2 Ganztagsklasse

Stundenplan:

Erste Klasse: 30,5 Stunden + 1 Stunde fakultativer Unterricht

Zweite bis fünfte Klasse: 30,5 Stunden + 1 Stunde Wahlfach

In der Ganztagsklasse wird der Unterricht von Montag bis Donnerstag von 07.45 – 16.00 Uhr in drei Unterrichtsblöcke gegliedert:

- **Unterrichtsblock 1:** 07.45 – 10.15 Uhr
Kurze Pause: 10.15 – 10.30 Uhr
- **Unterrichtsblock 2:** 10.30 – 12.30 Uhr
Mittagessen + Pause: 12.30 – 14.00 Uhr
- **Unterrichtsblock 3:** 14.00 – 16.00 Uhr

Am Freitag endet der curriculare Unterricht um 14.00 Uhr. Die Schüler:innen der ersten Klasse können von 14.00 – 15.00 Uhr an einem fakultativen Unterricht teilnehmen. Die Lernenden der zweiten bis fünfte Klassen können ein Wahlfach bis 15.00 Uhr besuchen. Der Mensabesuch ist Teil des Schulmodells und ist deshalb verpflichtend.

Schwerpunkt – Ausrichtung:

Für die Schüler ist die Ganztagsklasse ein Lern- und Lebensort, an dem die gemeinsam verbrachte Zeit tragfähige Bindungen zwischen den Kindern untereinander und auch zu den Lehrpersonen schaffen soll.

Schwerpunkt der Ausrichtung ist das „ganztägige Lernen“, das in vier Entwicklungsfeldern zum Ausdruck kommt:

1. **Lernkultur:** gemeinsames Lernen und individuelle Förderung, Arbeit in der Kleingruppe, Feedbackgespräche, Rhythmisierung in Lern- und Entspannungsphasen
2. **Schulkultur:** Miteinander für eine starke Gemeinschaft, Rituale und Regeln, Anerkennung von Vielfalt, Übernahme von Verantwortung
3. **Lebensweltorientierung:** Lern- und Rückzugsorte, Gesundheit, Bewegung, kulturelle Bildung
4. **Einbezug des näheren Umfelds:** Kooperationen mit Experten und Vereinen, außerschulische Lernorte, Bildungslandschaften.

Konzeptarbeit und Schulentwicklung im Ganztagsmodell

Durch ein zielgerichtetes pädagogisches Konzept und die erweiterte Lernzeit kann die ganztägige Schule auf den individuellen Lernrhythmus von Schülerinnen und Schülern eingehen, Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit vermitteln und die Lernerfahrungen in fachlicher Hinsicht potenzieren. Um die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu stärken und die Erziehungsverantwortlichen miteinzubeziehen, werden in den Ganztagsklassen auch kleine Hausaufgaben, wie z.B. Leseübungen und Kopfrechnen erteilt. Sie dienen zur Wiederholung der wichtigsten Inhalte oder dem Trainieren von Kulturtechniken.

Dank der zusätzlichen personellen Ressourcen besteht die Möglichkeit, in Kleingruppen zu arbeiten und Interessen zu fördern.

4.1.3 Klassen mit Montessoriausrichtung

Stundenplan:

- Erste Klasse: 24,5 Stunden
- Zweite bis fünfte Klasse: 26,5 Stunden + 1 Stunde Hausaufgabenhilfe

Im Modell mit Ausrichtung nach M. Montessori findet der Unterricht von Montag bis Freitag von 7.45 -12.30 Uhr statt. Einmal (1. Klassen) bzw. (2.-5. Klassen) in der Woche, und zwar am Montag bzw. Mittwoch findet der Unterricht am Nachmittag von 14.00 – 16.00 Uhr statt.

Am Donnerstagnachmittag wird von 14.00 – 15.00 Uhr eine Lern- sowie Hausaufgabenhilfe angeboten, welche sich vor allem an jene Schüler:innen richtet, die Schwierigkeiten in der selbstständigen Erarbeitung und Ausführung derselben haben.

Wichtige Leitsätze:

- **„Selbsttätigkeit führt zu Selbstständigkeit“**

Dies ist unser Leitsatz. Kinder wollen und können selbsttätig lernen.

- **Polarisation der Aufmerksamkeit:**

Maria Montessori beobachtete, dass vertieftes, konzentriertes Arbeiten nicht nur zu Lernfortschritten führt, sondern dass sich bei den Kindern innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit einstellt.

Voraussetzung sind Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit im Umgang mit den Kindern bzw. den Mitmenschen und der uns umgebenden Natur.

Die Montessori-Pädagogik setzt beim einzelnen Kind an. Sie beachtet die individuellen Begabungen und Bedürfnisse der Kinder und trachtet nach einer ganzheitlichen Entwicklung.

Schwerpunkte des Montessorimodells:

1. **Freiarbeit:** Maria Montessori schreibt: „Wenn man in der Erziehung von der **Freiheit** des Kindes spricht, vergisst man oft, dass Freiheit nicht mit Sich-Überlassen-Sein gleichbedeutend ist. Das Kind frei lassen, damit es tut, was es will, heißt nicht, es frei machen. Die Freiheit ist eine große, positive Errungenschaft. Freiheit ist Aufbau, sowohl in der Umwelt wie in sich selbst. Dabei können wir dem Kind Hilfe reichen.“ Die **Freiarbeit** ist das Herzstück der Montessori-Klassen. Täglich gibt es ca. 2 Stunden Freiarbeit. Es wird Wert daraufgelegt, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit sinnvollen, nützlichen und altersentsprechenden Tätigkeiten auseinandersetzen. Diese lernen durch selbsttätiges Handeln, eigenständiges Üben, eigenverantwortliches Tun, Forschen und Entdecken. In der Freiarbeit wählen die Schülerinnen und Schüler Lerngegenstand, Material, Lernort und Lernpartner. Kinder, welche mit diesen Freiheiten noch nicht umgehen können, werden dahingehend unterstützt und begleitet.
2. **Eltern bzw. Erziehungsverantwortliche:** Eine kontinuierliche, konstruktive Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule bildet die Grundlage der erzieherischen Begleitung für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes. Die Erziehungsverantwortlichen sind von Beginn an aktiv eingebundene Partner, die ihr Kind beim Lernen unterstützen. Es ist wichtig, dass die Erziehungsberechtigten bereit sind, sich auf die pädagogische Haltung und Umsetzung einzulassen: Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung, Freiheit innerhalb klarer Grenzen, Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber allen Mitmenschen und der umgebenden Natur. Diese Leitgedanken sollen zu Hause und in der Schule mitgetragen werden. Es ist empfehlenswert, in den Klassen mit Montessori-Ausrichtung zu hospitieren.

4.1.4 Sprachenmodell in der Grundschule J. H. Pestalozzi und A. Langer

Stundenplan:

- Erste Klasse: 24,5 Stunden (J. H. Pestalozzi) und 24,75 Stunden (A. Langer)

- Zweite bis fünfte Klasse: 26,5 Stunden + 1 Stunde Hausaufgabenhilfe (J. H. Pestalozzi) und 26,75 Stunden + 1 Stunde Hausaufgabenhilfe + 1 Stunde Wahlfach (A.Langer)

Im Sprachmodell der J. H. Pestalozzi – Schule findet der Unterricht von Montag bis Freitag von 7.45 -12.30 Uhr statt. Einmal (1. Klassen) bzw. (2.-5. Klassen) in der Woche, und zwar am Montag bzw. Mittwoch findet der Unterricht am Nachmittag von 14.00 – 16.00 Uhr statt.

Am Donnerstagnachmittag wird von 14.00 – 15.00 Uhr eine Lern- sowie Hausaufgabenhilfe angeboten, welche sich vor allem an jene Schüler:innen richtet, die Schwierigkeiten in der selbstständigen Erarbeitung und Ausführung derselben haben.

Im Sprachenmodell der A. Langer – Schule findet der Unterricht von Montag bis Freitag von 7.55 bis 12.55 Uhr statt. Einmal (1. Klassen) bzw. (2.-5. Klassen) in der Woche, und zwar am Montag bzw. Mittwoch findet der Unterricht am Nachmittag von 13.50 – 15.50 Uhr statt.

Am Dienstagnachmittag können die Schüler:innen von 13.50 – 14.50 Uhr ein Wahlfach besuchen.

Am Donnerstagnachmittag wird von 13.50 – 14.50 Uhr eine Lern- sowie Hausaufgabenhilfe angeboten, welche sich vor allem an jene Schüler:innen richtet, die Schwierigkeiten in der selbstständigen Erarbeitung und Ausführung derselben haben.

Schwerpunkte des Sprachenmodells

Potenzierung der Sprachen:

Einsatz der italienischen und englischen Sprache (ab der 1. Klasse) in der Vermittlung der Inhalte, und zwar in Form von interdisziplinären Momenten im Bereich der Literatur, der musischen Fächer und progressiv der Lernfächer (Geschichte, Geografie, Naturkunde). An der Grundschule „A. Langer“ geschieht dies auch in der Zusammenarbeit mit der italienischsprachigen Sektion.

1. – 5. Klasse: Schwerpunkt Geschichte, Geografie und Naturkunde sprachübergreifend:

Ab der dritten Klasse werden Fachbereiche aus GGN im Co-Teaching mit der L2-Lehrperson geplant und gestaltet.

1. – 5. Klasse: 2 Stunden Englisch:

Englisch wird bereits in der 1. Klassenstufe unterrichtet. Dabei werden musikalische Elemente und Unterrichtskonzepte aus Kunst und Technik mitverwendet.

4.2 Die Schulmodelle in der Mittelschule

4.2.1 Regelklasse

Stundenplan:

MS - Regelklasse

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Stunde	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40
2. Stunde	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30
3. Stunde	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20
Pause	Pause				10.20 – 10.35
4. Stunde	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25
5. Stunde	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15
6. Stunde	12.15-13.05	12.15-13.05	Mittagspause: Mittwoch 12.15 - 13.05	12.15-13.05	12.15-13.05
7. Stunde	Mittagspause: Montag 13.05 - 13.55		13.05-13.55		
8. Stunde	13.55-14.45	-	13.55-14.45	-	-
9. Stunde	14.45-15.35	-	14.45-15.35	-	-

In den Regelklassen werden die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bzw. ihre Kompetenzen und Interessen gefördert. Um dies zu gewährleisten, werden verschiedene Lernformen im Sinne der Methodenvielfalt eingesetzt und stufenübergreifendes Arbeiten angewandt.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird der Sprachförderung geschenkt. Deshalb erfolgt in verschiedenen Unterrichtsfächern der Unterricht im Team, sodass Fachinhalte besser auf die individuelle Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden können. So arbeiten in den Regelklassen im Rahmen der sogenannten integrierten Sprachdidaktik (ISD) je eine Deutsch- und eine Italienischlehrperson sprachenübergreifend.

Im Sinne einer besseren Differenzierung kann der Unterricht gruppenteilig bzw. klassenübergreifend organisiert werden. Auch gibt es an der Mittelschule eine Sprachmittlerin.

An Nachmittagen bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern fakultative Zusatzangebote an.

Deutsch

Ausgangspunkt im Unterrichtsfach Deutsch an der Mittelschule, aber auch in den anderen Sprachenfächern, wie z.B. im Unterrichtsfach Italienisch, ist, die Schülerinnen und Schüler durch eine Vielfalt an erprobten Methoden im Rahmen einer weitestgehend individualisierten Lernumgebung zu begleiten und deren Kompetenzen zu bestärken. Durch einen interessenbezogenen Unterricht und der Möglichkeit, mit den Schülerinnen und Schülern in verschiedensten Gruppenkonstellationen zu lernen und zu arbeiten, wird auch dem Schwerpunkt „Sprachenvielfalt“ an der Mittelschule in offener und wertschätzender Art Rechnung getragen, erweitert durch die forcierte Zusammenarbeit der Klassenlehrpersonen mit den DAZ- DAF-Lehrpersonen sowie den weiteren Sprachenlehrpersonen. Die Anwesenheit mehrerer Lehrpersonen gleichzeitig im Unterricht fördert zudem die sogenannte „Schüler:in-Lehrperson-Beziehung“, in deren Rahmen der gemeinschaftliche Austausch sich wiederum förderlich auf den Gebrauch der Sprache, aber auch auf den motivierenden Aspekt einer tragfähigen Beziehung zwischen der Lehrperson und der Schülerin oder dem Schüler auswirkt.

Wie bereits in der Grundschule forciert, werden die Schwerpunkte im Fachunterricht Deutsch an der Mittelschule auch weiterhin auf einen kompetenzorientierten sowie sprachenorientierten Unterricht gesetzt. Basis dafür ist der Unterricht in Kleingruppen sowie die Zusammenarbeit mit DAZ/DAF-Lehrpersonen zur Stärkung der Sprachen.

Zweite Sprache

Dem Schwerpunkt Sprachförderung entsprechend findet im Fachunterricht eine doppelte Besetzung im Unterricht regelmäßig auch im Fach Italienisch statt. Ziel dieser Kopräsenzen ist im Besonderen eine gezielte Differenzierung und Förderung im schriftlichen Bereich.

Wahlpflichtbereich

Im Schuljahr werden im Wahlpflichtbereich 5 Projektstage durchgeführt. Dabei werden jährlich inhaltliche Schwerpunkte festgesetzt (z.B. Kreativ- und Techniktage, Draußentage in öffentlichen Einrichtungen wie EURAC, MUSEION, Trautmannsdorf/Touriseum, NOI-Tech- Park usw.).

Hospitationen:

Eltern und Interessierte haben die Möglichkeit in den Klassen zu hospitieren. Hospitationen können über das Sekretariat der Schule terminlich vereinbart werden.

4.2.2 Montessorimodell

Stundenplan

MS - Montessori

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Stunde	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40	07.50-08.40
2. Stunde	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30	08.40- 09.30
3. Stunde	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20	09.30-10.20
Pause	Pause				10.20 – 10.35
4. Stunde	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25	10.35-11.25
5. Stunde	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15	11.25-12.15
6. Stunde	Mittagspause: Montag 12.15 - 13.05	12.15-13.05	12.15-13.05	12.15-13.05	12.15-13.05
7. Stunde	13.05-13.55		Mittagspause: Mittwoch 13.05 - 13.55		
8. Stunde	13.55-14.45	-	13.55-14.45	-	-
9. Stunde	14.45-15.35	-	14.45-15.35	-	-

In der Mittelschule wird die Montessori-Ausrichtung aus der Grundschule fortgesetzt. Freiarbeitsphasen mit spezialisiertem Personal und gebundener Unterricht werden abwechselnd eingesetzt. Die vorbereitete Umgebung ist durch die Materialien und die besondere Ausstattung (offene Regale, Arbeitstische und -ecken) gegeben. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Freiarbeitspläne der verschiedenen FA-Fächer. Die Lehrpersonen im Kernteam (Literarische Fächer, Mathematik, Naturkunde, Italienisch) planen gemeinsam und koordinieren den Lernstoff. In den Freiarbeitsphasen sind zwei Lehrpersonen gleichzeitig präsent, um die Schülerinnen und Schüler individuell zu begleiten.

In den Klassen mit Montessori-Ausrichtung werden folgende didaktische Prinzipien verfolgt

- | |
|--|
| 1. Prinzip der Vorbereitung – vorbereitete Umgebung, es entspricht dem selbständigen und selbstverantwortlichen Lernen |
|--|

2. Prinzip der Entsprechung – das Lernmaterial entspricht dem Entwicklungsstand des Lernenden und der gezielten Herausforderung
3. Prinzip der Individualisierung des Lernens
4. Prinzip der freien Wahl der Tätigkeit (Wahl der Arbeit, des Partners und der Zeit) – führt zum Verantwortungsbewusstsein für das eigene Denken und Handeln
5. Prinzip der Heterogenität (Inklusion)
6. Prinzip der Nichteinmischung – veränderte Haltung und Rolle des Erziehers-Lehrers
7. Lehrplan bzw. Rahmenrichtlinien: Das inhaltliche Lernangebot ist den Rahmenrichtlinien des Landes angepasst.

Die Erziehungsziele:

- Förderung der Selbstverantwortung bzw. Selbstständigkeit
- Förderung der Verantwortung für die Schulgemeinschaft und des Umfeldes
- Förderung des „Sozialen Lernens“
- Förderung der Teamfähigkeit
- Förderung der Kreativität

Um wichtige Aspekte des Erdkinderplanes umzusetzen, führen die einzelnen Klassen verschiedene Projekte durch:

- Am Gartenprojekt in Girlan (Aussaat-Pflanzung-Ernte- Produktion) sind alle 6 Montessori-Klassen beteiligt.
- Schülerinnen und Schüler kochen mehrmals im Jahr in der Klassengemeinschaft ihr Mittagessen selbst.
- “Selbstversorgertage” in den 2. Klassen
- Mehrtägige Lehrfahrt in den 3. Klassen

Weitere praxisbezogene Projekte werden bei Möglichkeit angeboten:

- Nudel- bzw. Knödel-Projekt in der Haushaltungsschule Haslach
- Lernen vor Ort:
 - Römisches Museum Trient oder St. Lorenzen
 - Mittelalterliche Rundgänge in Meran oder Bozen
 - Auseinandersetzung mit Relikten aus dem Faschismus in Bozen (Rundgang)
 - Museumsbesuche: Frauenmuseum, Jüdisches Museum ...
 - Projekte in Zusammenarbeit mit der Eurac wie z.B. Regenwurmprojekt und Bestimmung der Wasserqualität.
- Theaterprojekte

Klassen- und schulübergreifende Projekte, wie zum Beispiel:

- Schnuppertage
- Einführung in die Freiarbeit

Interne Evaluation an der Mittelschule – Montessori:

Die wöchentliche Planung und Evaluation im Kern-Team der jeweiligen Montessoriklasse ist ein wesentliches Merkmal der Montessoriausrichtung. In Ergänzung kommen die mehrmalige Planung und Evaluation des gesamten Montessori- Teams dazu. Ein Erfahrungsaustausch mit den anderen Montessori-Schulen in Südtirol mit jeweiligem Standortwechsel wird abgehalten.

Die Lehrpersonen der Montessori- Ausrichtung der Grundschule werden ein- bis zweimal im Jahr zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen, damit Haltungen, didaktische Prinzipien diskutiert und reflektiert werden, sowie die Möglichkeiten verschiedenster Änderungen zum Gewinn an Unterrichtsqualität zu erörtern.

Hospitationen:

Eltern und Interessierte haben die Möglichkeit, im Unterricht der unterschiedlichen Klassen zu hospitieren und sich mit den Lehrpersonen auszutauschen.

5. Konzepte und Schwerpunkte unseres Schulsprengels

5.1 Inklusion und Integration

*„Inklusion heißt nicht, dass wir alle gleich sind.
Inklusion heißt nicht, dass wir uns alle einig sind.
Vielmehr adelt Inklusion unsere Vielfalt und Verschiedenartigkeit
mit Achtung und Dankbarkeit.“
(Harald Eichelberger/Marianne Wilhelm)*

Im Jahr 2023 hat die Bildungsdirektion mit der Einführung des Grundsatzdokuments „Guter Unterricht in einer inklusiven Schule“ den Schwerpunkt auf inklusiven Unterricht gelegt und einen Entwicklungsschwerpunkt für alle Schulen Südtirols bis 2030 festgelegt. Ziel ist es, ein humaneres Bildungssystem und mehr Chancengleichheit zu fördern. Die selektive Diagnostik wird durch eine Förderdiagnostik ersetzt, um den unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten, Voraussetzungen, Hintergründen und Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Dies bedeutet, dass Lehrpersonen sich bemühen, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, und es individuell als Teil einer Gemeinschaft zu begleiten.

Das Lehrpersonal schafft eine Lernumgebung, in der Vielfalt als Bereicherung angesehen wird und es versucht, im Rahmen des Möglichen dem Kind die Unterstützung zu geben, die es benötigt, um erfolgreich zu sein.

Deshalb streben wir in unserem Schulsprengel folgende Aspekte an:

1. **Barrierefreiheit:**

- **Physische Barrierefreiheit:** Schulgebäude und -einrichtungen werden so gestaltet, dass sie für alle Schüler zugänglich sind, einschließlich solcher mit körperlichen Behinderungen.
- **Lernmaterialien:** Verschiedene Lernmaterialien, wie digitale Lernmittel und visuelle Hilfsmittel, werden eingesetzt, um den Bedürfnissen aller Schüler gerecht zu werden.

2. **Gemeinsames Lernen:**

- **Heterogene Gruppen:** Schüler mit und ohne Behinderungen oder besonderen Bildungsbedürfnissen lernen gemeinsam in einer Klasse.
- **Differenzierte Unterrichtsmethoden:** Lehrkräfte nutzen verschiedene Lehrmethoden, um den unterschiedlichen Lernstilen und -geschwindigkeiten gerecht zu werden.

3. **Individuelle Förderung:**

- **Personalisierte Lernziele:** Die Lernziele werden an die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Schüler angepasst.
- **Zusätzliche Unterstützung:** Spezialisierte Förderkräfte, Schulassistenten und Therapeutinnen unterstützen Schüler mit besonderen Bedürfnissen.

4. **Positive Schumatmosphäre:**

- **Inklusive Werte:** Ein Schulklima, das auf Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung der Vielfalt basiert, wird gefördert.
- **Prävention von Diskriminierung:** Maßnahmen zur Verhinderung von Ausgrenzung und Mobbing werden ergriffen.

5. **Zusammenarbeit:**

- **Teamarbeit der Lehrkräfte:** Lehrer, Sonderpädagogen und andere Fachkräfte arbeiten eng zusammen, um eine ganzheitliche Förderung der Schüler zu gewährleisten.
- **Einbeziehung der Eltern:** Eltern werden aktiv in den Bildungsprozess ihrer Kinder einbezogen und über deren Fortschritte informiert.

Unsere Gesellschaft kann nur profitieren, wenn wir alle Kinder möglichst individuell unterstützen und ihnen die bestmöglichen Chancen für ihre persönliche Entwicklung bieten.

5.1.1 **Integration**

Bei Bedarf werden die Lehrpersonen von den Mitarbeitern des psychologischen Dienstes, von Psychologen, Neurologen usw. unterstützt, um eine Lernstörung oder Diagnosen frühzeitig zu erkennen und den individuellen Bildungsplan der Schülerin oder des Schülers auf die vorhandenen Bedürfnisse und Kompetenzen abzustimmen.

Zur Unterstützung und Förderung aller Schülerinnen und Schüler in einer Klassengemeinschaft ergänzen zusätzlich zu den Klassenlehrpersonen auch sogenannte Integrationslehrpersonen das Lehrpersonal.

Durch die Anwesenheit mehrerer Lehrpersonen und durch die Wahl geeigneter Unterrichts- und Organisationsmethoden ist es besser möglich, die Schülerinnen und Schüler in der Klassengemeinschaft spezifisch zu fördern. Bei Bedarf werden Schülerinnen und Schüler auch individuell von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter für Integration unterstützt, damit ein Miteinander aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von individuellen Bedürfnissen möglich ist.

Allgemeine Regelungen und deren Umsetzung an unserer Schule:

Der Weg von der Abklärung bis zum individuellen Bildungsplan (IBP):

Sie finden hier wichtige Informationen: [Inklusion an unserer Schule \(ssp-bozeneuropa.com\)](http://ssp-bozeneuropa.com)

5.1.2 Migration

Die Schulen des Schulsprenghels Bozen - Europa liegen im Stadtviertel Europa, welches neben deutsch, italienisch- oder zweisprachigen Familien auch Familien aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt beheimatet. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt spiegelt sich auch im Schulleben wider.

Kinder und Jugendliche mit unzureichenden Deutschkenntnissen werden grundsätzlich im Rahmen der inneren und äußeren Differenzierung des Regelunterrichts gefördert. Der Besuch der italienischsprachigen Schulen, sofern diese Zweitsprache stärker ist, wird den Eltern als Alternative angeboten.

Bei Eingeschriebenen, welche direkt aus ihrem jeweiligen Herkunftsland nach Bozen umziehen, und welche über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen, wird von der Schule ein sogenannter Sprachmittler angefordert, welcher die Erstsprache des Kindes spricht und es in der Eingewöhnungsphase stundenweise begleitet und bei Bedarf auch für die Eltern übersetzt. Des Weiteren werden Neuangekommene, die erst seit kurzem in Südtirol wohnhaft sind, grundsätzlich in die ihrem Alter und ihrem bisherigen Bildungsgang entsprechende Klassenstufe aufgenommen. Auch wird mit den Kindern und Jugendlichen und ihren Erziehungsberechtigten bei der Aufnahme in die Schule ein Beratungs- und Aufnahmegespräch durch die Schulführungskraft geführt. Dabei werden auch Ziele und Formen der schulischen Förderung in der Phase der Eingliederung erörtert.

Die besondere Sprachförderung beachtet den Lebensweltbezug der Schülerschaft und die Themen des Regelunterrichtes. Sie ist kein isoliertes Sprachtraining. Eine enge Kooperation mit Klassen- und Fachlehrkräften ist notwendig, da Sprachförderung als Unterrichtsprinzip verstanden werden sollte.

Bei Neuzugängen wird vom Lehrpersonen-Team, ein individueller Lernplan erstellt (persönliche Daten, Migrations- und Sprachbiografie, Familiensituation und Fertigkeiten, Kompetenzen im Kognitiven, Sprachlichen und Sozialen) und über die zu treffenden Maßnahmen entschieden: Sprachförderung, Arbeit mit Mediator/Migrationslehrerin, Einsatz von didaktischen Materialien, Differenzierung, etc.

Für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, welche schon länger in Südtirol leben, gelten die in den Schulordnungen festgelegten Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Solange noch Sprachschwierigkeiten bestehen, werden die individuellen Lernfortschritte besonders gewichtet. Die Aufgabenstellungen werden so formuliert, dass sie die individuellen Lernvoraussetzungen vor allem im sprachlichen Bereich berücksichtigen.

Den Lehrpersonen und der Schulkraft ist es ein großes Anliegen, den Gebrauch der deutschen Sprache nicht nur auf den Unterricht zu begrenzen. Daher wird versucht, den Wirkungsgrad auch auf die Familie und die Freizeit zu übertragen. Die Eltern werden eingeladen, durch verschiedene Aktionen am schulischen Alltag teilzunehmen.

Damit die Verständigung mit den Eltern und Familienangehörigen auch sicher funktioniert, können sich diese bei Verständnisproblemen hinsichtlich Mitteilungen, Einladungen, Protokolle usw. an eine Lehrperson wenden, welche ihnen, während der sogenannten „Infopointstunde“

einmal wöchentlich zur Verfügung steht. Bei Bedarf wird auch die Hilfe eines Übersetzers hinzugezogen.

Die Schule bietet auch während der Sommermonate verschiedene Formen von Sprachkursen an, so z.B. die „Sommerschule“ oder andere Sprachkurse.

5.2 Frühförderung

Dem Lehrpersonal der Grundschule ist es ein besonderes Anliegen, die Schüler/Innen von Beginn an beim Erwerb des Lesens, Schreibens und Rechnens gut zu begleiten. Es ist wichtig, die Ausgangslage zu ermitteln und das Kind durch gezielte Übungsangebote zu fördern.

In Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe auf Bezirksebene wurden geeignete didaktische Materialien für die Früherkennung und Frühförderung entwickelt.

Um eventuelle Lernstörungen früh zu erkennen und eine entsprechende Unterstützung der Kinder zu bieten, gibt es seit dem Schuljahr 2015/2016 an unserer Schule eine Fachgruppe zu diesem Bereich.

Basierend auf die Erfahrungen der letzten Jahre wurde das Konzept weiterentwickelt und der Schwerpunkt auf die Förderung der Kinder gelegt. Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der ersten und zweiten Klasse wird intensiviert, Kinder mit besonderem Förderbedarf gezielt begleitet. Zudem gibt es ein Förderpaket für den Bereich Deutsch und Mathematik, das für die Lehrpersonen der Grundschule ausgearbeitet wurde.

5.3 Sprachförderung

Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Erstsprache an deutschen Schulen zielt darauf ab, die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und ihre Integration in den deutschen Schulkontext zu unterstützen. Dabei sollen sie befähigt werden, erfolgreich am regulären Unterricht teilzunehmen und die deutsche Sprache in allen Bereichen zu verstehen und anzuwenden.

Definition der Sprachförderung:

Die Sprachförderung umfasst gezielte Maßnahmen, die darauf abzielen, die Sprachkenntnisse und -fähigkeiten von Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache zu entwickeln. Dies beinhaltet den Aufbau von Wortschatz, Grammatik, Hörverständnis, Sprechfähigkeiten, Leseverständnis und Schreibkompetenzen. Dabei wird sowohl auf allgemeine Sprachentwicklung als auch auf fachspezifische Sprachanforderungen des Schulunterrichts eingegangen.

Möglichkeiten der Sprachförderung:

1. **Intensivsprachkurse:** Gezielte Sprachkurse, in denen Schülerinnen und Schüler intensiv an ihrer Sprachkompetenz arbeiten können.
2. **Sprachförderung im Regelunterricht:** Einbeziehung von sprachfördernden Elementen in den regulären Unterricht, um die sprachliche Entwicklung der Schüler kontinuierlich zu unterstützen.
3. **Kleine Lerngruppen:** Organisation von kleinen Gruppen, um individuell auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen zu können und intensivere Betreuung zu ermöglichen.

4. **Kooperation mit Eltern:** Einbindung der Eltern in den Lernprozess, um auch außerhalb der Schule die Sprachentwicklung zu unterstützen.

Sprachsensibler Unterricht:

Ein sprachsensibler Unterricht ist eine Unterrichtsgestaltung, die sich bewusst mit der Sprache als zentralem Werkzeug des Lernens auseinandersetzt. Dabei liegt der Fokus darauf, Sprache nicht nur als Mittel zur Wissensvermittlung zu nutzen, sondern auch als Ziel des Unterrichts zur Förderung von Sprachkompetenzen. Es geht darum, Schülern zu helfen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern und die Anwendung der Sprache in verschiedenen Kontexten zu fördern.

Hier sind einige wichtige Merkmale und Prinzipien des sprachsensiblen Unterrichts:

1. **Sprachbewusstsein schaffen:** Lehrkräfte ermutigen die Schüler, sich bewusst über die Sprache, ihre Struktur, den Wortschatz und die Grammatik Gedanken zu machen. Durch Reflexion und Diskussion über Sprache entwickeln die Schüler ein tieferes Verständnis für ihre eigene Sprache und die Zielsprache.
2. **Gezielte Sprachförderung:** Der Unterricht zielt darauf ab, spezifische sprachliche Herausforderungen der Schüler zu identifizieren und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung dieser Bereiche zu ergreifen. Dies kann die Entwicklung von Wortschatz, Grammatik, Leseverständnis, Hörverständnis, Schreibfähigkeiten und mündlicher Ausdruck sein.
3. **Integration von Alltagssprache:** Der Unterricht sollte Situationen aus dem täglichen Leben und dem schulischen Kontext nutzen, um Sprachkompetenzen zu verbessern. Alltagssprache und authentische Materialien sollten in den Unterricht integriert werden, um die Relevanz und Anwendbarkeit der erworbenen Sprachkenntnisse zu betonen.
4. **Differenzierte Unterrichtsmethoden:** Berücksichtigung unterschiedlicher Lernstile, Sprachniveaus und individueller Lernbedürfnisse der Schüler ist entscheidend. Lehrer verwenden vielfältige Methoden, Materialien und Ressourcen, um sicherzustellen, dass alle Schüler auf ihrem Sprachniveau unterstützt und gefördert werden.
5. **Kommunikationszentrierter Ansatz:** Der Fokus liegt auf der tatsächlichen Anwendung der Sprache in kommunikativen Situationen. Interaktionen, Diskussionen, Präsentationen und kooperative Lernaktivitäten sind zentrale Elemente des Unterrichts, die den Schülern ermöglichen, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden und zu festigen.
6. **Gezielte Fehlerkorrektur und Feedback:** Fehler werden als natürlicher Bestandteil des Lernprozesses angesehen. Lehrer bieten konstruktives Feedback und unterstützen die Schüler dabei, ihre Fehler zu erkennen und zu verstehen, um daraus zu lernen und ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.
7. **Bewusster Einsatz von Lernhilfen:** Lehrer nutzen visuelle Hilfsmittel, grafische Darstellungen, multimediale Ressourcen und andere unterstützende Materialien, um den Lernprozess zu erleichtern und das Verständnis zu fördern.

Ein sprachsensibler Unterricht schafft ein unterstützendes Lernumfeld, das den Schülern ermöglicht, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern, ihr Selbstbewusstsein in der Zielsprache zu stärken und erfolgreich am schulischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Schulsprengel Bozen neben den Fachlehrpersonen zusätzlich von spezifisch ausgebildeten Sprachlehrpersonen unterstützt. Wichtig ist, die Kinder in ihrer Lebenswelt und ihren Erfahrungen abzuholen und diese in den Unterricht einfließen zu lassen. Ausgangspunkt sind dabei die gegebenen Fertigkeiten, sowohl sprachlich wie fachlich. Bei Neuzugängen wird vom Lehrpersonen-Team, ein individueller Lernplan erstellt (persönliche Daten, Migrations- und Sprachbiografie, Familiensituation und Fertigkeiten, Kompetenzen im Kognitiven, Sprachlichen und Sozialen) und über die zu treffenden Maßnahmen entschieden: Sprachförderung, Arbeit mit Mediator/Migrationslehrerin, Einsatz von didaktischen Materialien, Differenzierung, etc.

Für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, welche schon länger in Südtirol leben, gelten die in den Schulordnungen festgelegten Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Solange noch Sprachschwierigkeiten bestehen, werden die individuellen Lernfortschritte besonders gewichtet. Die Aufgabenstellungen werden so formuliert, dass sie die individuellen Lernvoraussetzungen vor allem im sprachlichen Bereich berücksichtigen.

5.4 Bibliothek

Die Bibliothek als Zentrum vielseitigen Lernens

Die Bibliothek des Schulsprengels setzt sich aus den Schulbibliotheken der drei Schulstellen, der Grundschule „J. H. Pestalozzi“, der Grundschule „A. Langer“ und der Mittelschule „A. Schweitzer“ zusammen.

Unsere Schulbibliotheken können als wertvolle Lernumgebung einiges zum Unterricht beitragen und haben das Ziel, eine moderne Lese-, Kommunikations-, Informations- und Lernzentrale der Schule zu sein. Sie tragen nicht nur zur Sprachenförderung bei, sondern unterstützen das gesamte pädagogische Programm der Schule in vielerlei Hinsicht.

Das Medienangebot in den Schulbibliotheken ist aktuell, vielfältig, multimedial und auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen abgestimmt. An jeder Schulstelle wird die Bibliothek von einer „AG Bibliothek“ geführt. Diese besteht jeweils aus der Bibliotheksleiterin, der Vertreterin des Schulbibliotheksdienstes Bozen und aus Lehrpersonen verschiedener Fachgruppen. In der Mittelschule „A. Schweitzer“ ist auch eine Vertreterin des Öffentlichen Bibliotheksdienstes Bozen dabei. Die Schulbibliothek der Mittelschule „A. Schweitzer“ ist eine öffentlich kombinierte Bibliothek. Durch die Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Bibliotheksdienst Bozen werden die Ressourcen beider Institutionen gewinnbringend für alle Beteiligten eingesetzt.

Bibliothekscurriculum der Grundschule „J. H. Pestalozzi“

Ein wichtiger Schwerpunkt des Bibliotheksteams ist die Leseförderung und die Vermittlung von Lesemotivation. Regelmäßige Angebote und Projekte von Lehrpersonen, dem Schulbibliotheksdienst Bozen und auch Eltern tragen den Bedürfnissen der Schule Rechnung.

Zu den jährlichen Standardangeboten gehören auch: Autorenbegegnungen, Buchvorstellungen, Lesetraining und aufgrund der kulturellen Vielfalt an den Schulen auch multilinguale Vorlesestunden.

Außerdem werden von den Lehrpersonen sowie vom Bibliotheksteam immer wieder diverse Ideen

zur Leseförderung umgesetzt (z.B. Bilderbuch-Projekte in allen Sprachen, Aktionen zu berühmten Kinderbuchautoren, der multilinguale Vorlesetag usw. Dazu werden auch gemischte Buchpakete für jede Schulstufe und Themenboxen zur Verfügung gestellt. Diese können dann als Sachinformationstexte zusätzlich im Unterricht bei Präsentationen und Projekten von den Schülerinnen und Schülern verwendet werden.

Bibliothekscurriculum der Mittelschule „A. Schweitzer“

Das Schulprogramm der Bibliothek an der Mittelschule baut auf dem in der Grundschule Gelernten auf und führt an eine Vertiefung der Kompetenzen heran. Die vorgesehenen Tätigkeiten und Projekte werden in einem regelmäßigen Austausch zwischen Lehrpersonen und Bibliotheksteam immer wieder reflektiert und den aktuellen Bedingungen und Bedürfnissen angepasst. Da Informations- und Medienkompetenzen immer wichtiger werden, stehen die Förderung von Recherchekompetenzen auch im Internet und die Bibliotheksdidaktik in unserem Fokus. Schülerinnen und Schülern können in der Bibliothek und am Computer lernen, wie und in welchen Medien sie recherchieren können, wo sie welche Informationen finden und wie man Gelesenes kritisch beurteilen kann.

In der Mittelschule „A. Schweitzer“ gibt es eine hohe Anzahl von Klassensätzen und Medienpaketen in allen drei Unterrichtssprachen. Diese werden intensiv genutzt, häufig auch bei Projekten mit anderen Schulen oder bei klassen- und sprachenübergreifenden Aktionen. Klassenübergreifende Schulprojekte zum Thema Bibliothek und Lesen erlauben es uns, die Bibliothek und die Bücher in den Mittelpunkt der Schulgemeinschaft zu stellen.

5.5 Bewegung und Sport

Kinder erkunden und gestalten ihre Welt über Bewegung. In der Bewegung erfahren und erleben sie sich selbst, erkennen ihre Fähigkeiten und spüren ihre Grenzen. Bewegung ist für eine ausgewogene und gesunde Entwicklung unverzichtbar.

Die Schule sichert durch kindgemäße Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote ganzheitliche Lernerfahrungen und möchte vielfältige Möglichkeiten zeigen. Der Schulsport ist ein wichtiger Zugang für die zukünftige Bewegungs-, Spiel- und Sportwelt des Kindes. Im Sportunterricht werden Impulse gegeben, Freude am Sport und gemeinsamen Spiel geweckt und erhalten. Das Kind erlernt im Spiel und im gemeinsamen Wettkampf soziale Fähigkeiten wie Teamgeist, Hilfsbereitschaft, „Verlieren können“ und Fairness. In jeder Klasse finden wöchentlich mindestens zwei Stunden Bewegung und Sport statt.

Durch unser gut ausgestattetes Hofgelände haben die Kinder während der Pausen die Möglichkeit zu vielfältigen Spielen. In der Grundschule gibt es einen Kletterturm, eine Seilbahn, eine Sandkiste, Tischtennisplatten, einen Fußballplatz und jede Menge Platz für Laufspiele.

In der **Grundschule „J. H. Pestalozzi“** finden folgende Angebote für die Kinder statt:

- Verschiedene Sportvereine halten während des Sportunterrichts Kurse. So kann ein expertengestützter Turnunterricht gewährleistet werden. Je nach Interesse können Klassen sich für Basket, Mini-Volley, Tischtennis oder Fußball oder Zirkus entscheiden.

- Alle Kinder besuchen in der zweiten/dritten Klasse einen Schwimmkurs im nahen gelegenen Hallenbade von Don Bosco.
- Während der Mittagspausen finden im Rahmen des Wahlfaches für Montessori- und Sprachenklassen Bewegungsbaustellen in der Turnhalle statt. Den Kindern werden Materialien frei zur Verfügung gestellt. Sie sollen die Gelegenheit haben, Spielräume zu entdecken und zu gestalten, Spielideen selbst zu entwickeln und eigene Spiele zu erfinden.
- Im Frühjahr findet jedes Jahr ein großes Spiel- und Sportfest statt.

In der **Mittelschule „A. Schweitzer“** wird der Sportunterricht durch zahlreiche Tätigkeiten ergänzt:

- Turniere und Meisterschaften auf Schulsportebene.
- Bezirks-, Landes- und Italienmeisterschaften im Querfeldeinlauf, Fußball, Volleyball, Floorball, Ultimate, um nur einige zu nennen.
- Organisierte Bewegungs- und Spielaktivitäten (Würfelstaffel, Dodgeballspiele) im Schulleben frischen den Unterricht auf.
- Basketball wird im Wahlbereich angeboten.
- Eislaufen gehen wir mit einzelnen Klassen ins Sarntal auf den Ritten oder in die Talfer.
- „Erlebniswelt Sport“ in den Talferwiesen ist ein bewährtes Projekt zur Suchtprävention und betrifft die ersten Klassen.
- Im Frühjahr gibt es jedes Jahr unseren Sporttag, wo verschiedene Disziplinen der Leichtathletik und Freiluftwettbewerbe, wie Knobelsport und Speedstacking für alle Klassen zur Wahl stehen.
- „Beach Volley School“ eine 5- tägige Lehrfahrt im Zeichen des Sports findet im Mai statt.

All diese sportlichen zusätzlichen Aktivitäten bedeuten einen enormen organisatorischen Aufwand, den die Sportlehrkräfte gerne unternehmen, weil sie überzeugt sind, dass körperliche Aktivität eine der wichtigsten Stimulationen des Gehirns darstellt, da durch Bewegung die Bildung, Entwicklung und Vernetzung von Nervenzellen angeregt werden. Durch den Sport trainiert man also nicht nur den Körper, sondern auch die Anpassungsfähigkeit und somit die Plastizität des Geistes.

Aus der Bewegungswissenschaft wissen wir, körperliche Betätigung fördert Gedächtnisprozesse. Körperliche Belastung führt zu einem Anstieg der regionalen Gehirndurchblutung und zu Neubildung und Vernetzung von Nervenzellen und fördert die Entwicklung der Intelligenz.

Gerade in den Bereichen Sport, Musik und Kunst und Technik lernen die Jugendlichen „ich kann es“, und „wenn ich mir Mühe gebe, werde ich besser“. Wenn man im Sport trainiert oder in musisch-ästhetischen Bereichen übt, beherrscht man einen Bewegungsablauf oder ein Musikstück, die man vorher noch nicht konnte und das macht unmittelbar Freude und bedeutet Erfolg. Auf diese Weise lernen Schüler also, dass Lernen Freude macht und zum Erfolg führt. Und wenn sie zudem in einem Wettkampf bestehen oder wenn sie an einer Aufführung teilnehmen, dann lernen die Schüler, dass sie in der Lage sind, ihre Emotionen zu steuern bzw. die eigenen Ängste zu überwinden. Damit lernen sie auf eine allgemeine Art wichtige Kompetenzen. Wichtig ist das, was man an Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen lernt, weil man diese

Kompetenzen im Leben ständig benötigt. Die Förderung exekutiver Funktionen und der Selbstregulation tragen wesentlich dazu bei.

5.6 Musik

Musik umgibt uns in unserer Welt. Klänge und Rhythmen begegnen uns in der Natur, im Straßenverkehr, im Zusammensein mit Menschen, beim Einkaufen... . Musik und Rhythmus sind eng mit Kunst, mit Kommunikation, mit Schreiben verbunden.

In der Grundschule Pestalozzi, Alexander Langer und in der Mittelschule A. Schweitzer gibt es gut ausgestattete Musikräume. Im Mittelpunkt des Musikunterrichts steht ein handelnder Unterricht. Die Kinder sind aufgefordert zu hören, sich auszudrücken, ihre Phantasie zu entfalten, zu experimentieren und sich Wissen anzueignen.

Musik ist eine besondere Form der Kommunikation. Gerade deshalb ist der Musikunterricht eine ideale Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben. Dies gelingt auch in Gruppen mit völlig unterschiedlichem Sprachniveau. Musik leistet einen wichtigen Beitrag zum kooperativen sowie sozialen Lernen.

Kleine musikalische Aufführungen geben den Kindern die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit der Bühne zu machen. Sie lernen, sich zu präsentieren, Aufregung zu überwinden und anderen eine Freude zu bereiten.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Musikschule ist ein fester Bestandteil des Musikunterrichtes in der Grundschule. Ein jährliches Abkommen zwischen der Grundschule Pestalozzi und Musikschule Gries gewährt einigen Klassen einen expertengestützten Musikunterricht einmal in der Woche für das gesamte Schuljahr und Kontinuität für die am Projekt beteiligten Klassen. Konzerte und Musicals krönen diese Tätigkeit.

Im Musikunterricht lernen Jugendliche der Mittelschule durch Klangbeispiele und Spielmit-Stücke viele neue Musikstile und Musikformen kennen. Durch die Entwicklung des eigenen Musikgeschmacks und die Erweiterung des musikalischen Spektrums, wird ein bewussterer und verantwortungsvollerer Musikgenuss für das zukünftige Leben gefördert.

Das Kennenlernen der musikgeschichtlichen Epochen von der Steinzeit bis zur Postmoderne, gehört ebenso zur Allgemeinbildung und gibt den heranwachsenden Jugendlichen die Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen wirtschaftlich-sozial -politischen Situationen zu erkennen. Die daraus entstandenen Musikproduktionen der Musikgeschichte spiegeln die Mode und den Geschmack der Gesellschaft in der jeweiligen Epoche wider.

Da an den meisten Oberschulen kein Musikunterricht mehr stattfindet, wird auf die Wichtigkeit bzw. auf die allgemeinbildende Wirkung des Musikunterrichts an der Mittelschule hingewiesen.

5.7 Begabungsförderung

Die Begabungs- und Begabtenförderung an Grund- und Mittelschule im SSP Bozen/Europa zielt darauf ab, die individuellen Stärken und Potenziale der Schüler:innen zu erkennen und zu fördern. Einige der zentralen Aspekte und Angebote, welche im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung gesetzt wurden, sind folgende:

1. Allgemeine Begabungsförderung

Diese umfasst die allgemeine Förderung aller Begabungen und Stärken von Kindern und Jugendlichen. Ziel ist es, die Entwicklung der Potenziale bestmöglich zu unterstützen und eine positive Einstellung zu Leistung zu vermitteln.

2. Begabtenförderung

Diese fokussiert sich auf besonders begabte und hochbegabte Schüler:innen, die sich durch ein höheres Leistungsvermögen und größeres Förderpotential auszeichnen. Dabei verfolgt das pädagogische Fachpersonal die folgenden beiden Hauptansätze:

Enrichment: Darunter verstehen sich die fachliche und didaktische Anreicherung des Unterrichts durch differenzierende und komplexe Aufgabenstellungen.

Akzeleration: Dies impliziert Maßnahmen wie das Überspringen von Klassenstufen nach Bestehen einer Übertrittsprüfung

3. Folgende Angebote und Maßnahmen werden im Schulsprengel im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung umgesetzt:

- Durch die Anpassung der Unterrichtsinhalte an die Bedürfnisse der Schüler:innen erfolgt eine individuelle Förderung im Unterricht. Beispielsweise geschieht dies durch Differenzierung sowie der Bereitstellung von Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, um den individuellen Lernbedürfnissen gerecht zu werden. Dazu gehören auch flexible Lernziele, das Setzen von individuellen Lernzielen, die auf die Stärken und Interessen der Schüler:innen abgestimmt sind.
- Es werden verschiedene Möglichkeiten der Projektarbeit geboten, um das selbstständige und forschende Lernen durch Projekte zu fördern.
- Die Schüler:innen haben auch die Möglichkeit, an verschiedenen Zusatzangeboten im Rahmen des Wahlpflichtfachs oder des Wahlfachs teilzunehmen, deren Inhalte über den regulären Lehrplan hinausgehen. (Schach, Lego We Do; Programmieren, Scratch, usw.)
- Die Schüler:innen können auch verschiedene Lernplattformen nutzen, die Schule ermöglicht durch den Einsatz von Online-Lernplattformen und Apps, ein individualisiertes Lernen auf persönlichem Niveau.

Die oben genannten Maßnahmen und Ansätze helfen dabei, die Begabungen der Schüler:innen zu erkennen und gezielt zu fördern, sodass sie ihr volles Potenzial entfalten können.

5.8 Gesellschaftliche Bildung

Die Teilbereiche, welche unter den Sammelnamen „Gesellschaftliche Bildung“ fallen, werden auf die verschiedenen Fächer aufgeteilt, wobei jede Fachlehrperson verschiedenste Teilbereiche in den Unterricht einfließen lässt. Der Lernbereich umfasst insgesamt acht Teilbereiche:

- Persönlichkeit und Soziales
- Kulturbewusstsein
- Politik und Recht
- Wirtschaft und Finanzen
- Nachhaltigkeit
- Gesundheit
- Mobilität
- Digitalisierung

Wichtiges Kernelement des Unterrichts ist die Orientierung am Schüler bzw. an der Schülerin sowie an den Interessen und Fertigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht lässt dabei viel Raum zum aktiven Handeln und steht stets in einem subjektiven Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

6. Schul- und Sozialpädagogische Konzepte

6.1 ZIB- Mittelschule

Eine Arbeitsgruppe von fünf Lehrpersonen dient als niederschwellige Erstanlaufstelle für Schülerinnen und Schüler der Mittelschule. Diese Gruppe bietet den Jugendlichen einen geschützten Raum, um über aktuelle Herausforderungen und belastende Lebensthemen zu sprechen. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Hemmschwelle für die Schülerinnen und Schüler zu senken, professionelle Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Durch diesen niedrighschwelligem Zugang soll das Bewusstsein dafür gestärkt werden, dass es normal und hilfreich ist, sich Unterstützung zu suchen, wenn man sie benötigt.

Bei Bedarf werden Lehrpersonen oder Schulführungskräfte

6.2 Care Team

An jeder Schule können psychosoziale Notlagen vorkommen. Unfall und Tod kommen oft plötzlich und stellen eine Schulgemeinschaft vor große Herausforderungen. Ein Krisenplan soll den Umgang mit Notfällen individuell an unserer Schule erläutern und Orientierungshilfe bieten, um den Schutz gefährdeter Personen zu gewährleisten und Folgeschäden zu reduzieren.

Ein schulisches Krisenmanagement bedeutet rasches, strukturiertes und koordiniertes Vorgehen, das bei plötzlichen Ereignissen (Unfälle, Todesfälle, Gewaltakte) hilfreich sein soll. Die Verantwortung für den Krisenplan und dessen Umsetzung liegt primär bei der Schulführungskraft. Eine Umsetzung ist im Krisenfall jedoch nur dann möglich, wenn Maßnahmen vorbereitet wurden und ein grobes Konzept für Krisenfälle erstellt wurde. Das Care Team übernimmt in akuten Krisensituationen die Gesamtkoordination.

An unserem Schulsprengel setzt sich das Care Team aus der Schulführungskraft, der SFK-Stellvertreterin und drei Vertretern aus dem nichtunterrichtenden Personal, sowie aus acht Lehrpersonen der drei Schulen zusammen.

Aufgaben und Kompetenzen des Care Teams

Das Care Team

- überlegt und vereinbart Tätigkeiten, Aufgaben und Fortbildungsmaßnahmen
- für das Team und ggf. für das Lehrerkollegium,
- begleitet das schulische Leben im Übergang von Notfallsituationen in Todesfällen zum gewohnten Schulalltag und bietet Unterstützungsmaßnahmen und
- Hilfestellungen,
- organisiert bzw. regt längerfristige Maßnahmen zur Vor- und Nachsorge an.

Krisenbereich unseres Care Teams:

- Schwer erkrankte und chronisch kranke Kinder in der Klasse
- Ein schwerer Unfall
- Ein plötzlicher (Unfall-) Tod von Mitschülern oder dessen Angehörigen
- Tod von Lehrpersonen oder eines Mitgliedes der Schule

6.3 Netzwerk Kindergarten- Grundschule

Unser SSP legt auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Kindergarten großen Wert, da er wichtige Basiskompetenzen bei den Kindern aufbaut und die Schule an dieser Arbeit anknüpfen wird.

Viele Eltern speziell Eltern mit Migrationshintergrund sind mit den vielen Schultypen und Modellen oft überfordert. Es ist wichtig, dass die Schulen hier ihren Beitrag leisten und die Eltern in Zusammenarbeit mit den Kindergärten frühzeitig aufklären. Besonderes Augenmerk muss auch auf die Sprachförderung gelegt werden. Es ist sehr wichtig, dass nichts dem Zufall überlassen wird und die Arbeit schon im Kindergarten rechtzeitig angesetzt wird, um den Kindern die bestmöglichen Bildungschancen zu ermöglichen. Auf verschiedensten Wegen wird ein reger Austausch gepflegt.

- Die Schulführungskraft tauscht sich mehrmals im Jahr mit der Leiterin bei Sitzungen aus.
- Sie besucht die einzelnen Kindergärten selbst und ist in Kontakt mit den dortigen Zuständigen.
- Mehrere Lehrpersonen werden als Kontaktpersonen der einzelnen Kindergärten eingesetzt und treffen sich mit den dort Zuständigen mehrmals im Jahr.
- Zudem werden auch Projekte mit den einzelnen Kindergärten durchgeführt.
- Eine Sprachförderlehrperson arbeitet mit den Kindern verschiedener Kindergärten zusammen.

6.4 Schulsozialpädagogik

Die Schulsozialpädagogin an unserem Schulsprengel ist für die beiden Grundschulen „J. H. Pestalozzi“ und „A. Langer“ sowie für die Mittelschule „A. Schweitzer“ zuständig. Das Büro der Schulsozialpädagogin befindet sich in der Mittelschule.

Unser schulsozialpädagogischer Dienst ist Teil des Unterstützungssystems, zu dem im Besonderen auch das ZIB (Zentrum für Information und Beratung), das Care-Team und selbstverständlich alle Lehrpersonen sowie die Schulführungskraft gehören.

Die Schulsozialpädagogin kann bei Bedarf niederschwellig intervenieren. Terminliche Vereinbarungen können über das Sekretariat der Schule erfolgen.

Ihr berufliches Tätigkeitsfeld umfasst folgende Aufgaben bzw. Bereiche:

- Initiierung und Koordinierung sozialpädagogischer Tätigkeiten zwischen der Schule, den Erziehungsverantwortlichen und außerschulischen Partnern;
- Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, den Erziehungsverantwortlichen, sonstigen Bezugspersonen und mit externen Expertinnen und Experten bei der Entwicklung von Projekten zur Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler;
- Sie trägt zur Schaffung von Netzwerken in der Zusammenarbeit mit internen und externen Beratungs- und Unterstützungsdiensten bei;
- Sie hat eine Mediatorinnenrolle in Konfliktsituationen und bietet Begleitung in Krisen- und Konfliktsituationen;
- Interveniert, auch in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen sowie externen Partnern, im Bereich der Gewaltprävention, Schulabsentismus und Schulabbruch;
- Sie unterstützt durch Formen der Erstberatung und leitet im Bedarfsfall an andere Dienste weiter;
- Sie setzt in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen zeitbegrenzte Alternativen (z.B. time out, unterrichtsbegleitende Tätigkeiten ...) zur Erfüllung der Schulpflicht und begleitet diese in der Umsetzung;
- Sie kann Schülerinnen und Schüler mit besonders problematischem Background in der beruflichen Orientierung begleiten.

6.5 ESF/Cieffe

Unser Schulspengel arbeitet mit den Vereinen Cieffe Srl und La Strada – Der Weg (ESF – akkreditierte Weiterbildungseinrichtungen der Autonomen Provinz Bozen) zusammen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, in enger Abstimmung mit der Schulsozialpädagogin präventive Maßnahmen gegen Schulabsentismus und Bildungsmisserfolg umzusetzen. Dabei werden sowohl individuelle Förderprojekte als auch Workshops für Klassen angeboten.

7. Bewertung

7.1 Bewertung in den Grundschulen

An den Grundschulen des Schulspengels Bozen /Europa ist es den Lehrpersonen ein Anliegen, den Lernfortschritt jedes einzelnen Schülers und jeder Schülerin zu skizzieren und die verschiedenen Fortschritte zu würdigen. Es geht bei der Bewertung nicht darum, die Schülerinnen und Schüler an gesetzten Zielen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler untereinander zu vergleichen, sondern den individuellen Fortschritten anhand der gegebenen Kompetenzen des Kindes zu beschreiben. Die Bewertungsbögen im 1. und 2. Semester werden in Briefform gehalten und sind an den Schüler bzw. die Schülerin adressiert. Daher werden die Texte mit den Beobachtungen auch in einer Sprache gehalten, welche für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Erziehungsberechtigten mit geringen Deutschkenntnissen verständlich ist. Die

Erziehungsverantwortlichen haben auch die Möglichkeit, sich direkt mit den Lehrpersonen des eigenen Kindes in Verbindung zu setzen und sich den Bewertungsbogen erklären zu lassen.

7.2 Bewertung an den Mittelschulen

Regelklassen

Gegenstand der Bewertung sind die Lernprozesse und Leistungen der Schüler/innen in allen Fächern und fächerübergreifenden Lernbereichen laut den Rahmenrichtlinien des Landes sowie den anderen Tätigkeiten des persönlichen Jahresstundenplans. Davon betroffen sind die verbindliche Grundquote, die der Schule vorbehaltene Pflichtquote und der allfällige Wahlbereich. Gegenstand der Bewertung ist auch die allgemeine Lernentwicklung der Schüler/innen sowie ihr Verhalten. Die Bewertung stützt sich auf schriftliche, mündliche und praktische Prüfungen, Lernbeobachtungen und andere geeignete Elemente und Verfahren, die in ausreichender Anzahl gesammelt, durchgeführt und in den einschlägigen Dokumenten der Schule vermerkt werden müssen.

Die Bewertung der Lernprozesse und Leistungen erfolgt kontinuierlich, ist förderorientiert und berücksichtigt Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Kenntnisse des Schülers/ der Schülerin.

Dies geschieht in Form von Ziffernnoten am Ende des ersten und zweiten Semesters.

Montessori Klassen

Beobachtung, Bewertung der Schüler/innen und die Rückmeldung in den Montessori-Klassen

Die Montessori-Schulen berücksichtigen die Rahmenrichtlinien des Landes.

In Montessori-Schulen wird Arbeit als Leistung betrachtet, wobei Schüler/innen individuell lernen. Selbstständiges Arbeiten erfordert strukturiertes Denken, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein. Die Beobachtung, Bewertung und Rückmeldung orientieren sich an der individuellen Entwicklung. Ein Augenmerk wird auf die Förderung des Selbstbewusstseins der Schüler/innen gelegt.

Lehrkräfte überprüfen die Fähigkeit der Schüler/innen, beobachten das Lernen, regen zu Selbstreflexion an und geben unmittelbares Feedback. Teil der Beobachtung sind die selbständige Aktivitätsauswahl, die zielführende Nutzung von Materialien, die Dauer der Konzentration, Wiederholung, selbständiges Beenden von Arbeiten, Selbsteinschätzung, das Erlernen der Inhalte, die Herstellung von Verbindungen des Erlernenen, Einhaltung von Regeln und die Bereitschaft zur Beteiligung. Dies geschieht stets mit Respekt vor dem/der Schüler/in und seinem Lernrhythmus.

Die Schüler/innen der Montessori-Grundschule erhalten zweimal jährlich Bewertungsbögen in Form von Ziffernnoten.

8. Schulqualität

Das Autonomiegesetz von 2000 gewährte den Schulsprengeln erheblichen finanziellen, organisatorischen und didaktischen Spielraum, mit dem vorrangigen Ziel, flexibler auf die vielfältigen Bedürfnisse der Schulen einzugehen. Parallel dazu wurden die Schlüsselbegriffe „Schulprogramm“, dieser wurde dann durch den „Dreijahresplan“ ersetzt, "Evaluation" und "Qualitätskreislauf" eingeführt, die einen strukturierten Ansatz zur fortlaufenden Verbesserung und auch zum Weiterdenken des Bildungssystems ermöglichen.

Im Rahmen der Evaluation werden diverse Dokumente herangezogen:

- Die Rahmenrichtlinien des Landes: Diese Richtlinien (Beschluss der Landesregierung NR. 81/2009) lösen die bisherigen Lehrpläne der Grund- und Mittelschulen ab. Diese fungieren als verbindlicher Bezugsrahmen für die Ausarbeitung von Curricula, die sowohl einzelne Fächer als auch fächerübergreifende Lernbereiche umfassen. Die Rahmenrichtlinien gliedern sich in Teil A, der organisatorische Richtlinien, Fächer und Qualitätskriterien für wählbare Angebote umfasst, sowie Teil B, der fachliche und fächerübergreifende Richtlinien mit allgemeinen Bildungszielen, pädagogischer Ausrichtung und Kompetenzziele für die Unterstufe konkretisiert.
- Das Schulcurriculum: Es leitet Ziele und Kompetenzen aus diesen Rahmenrichtlinien ab und passt sie an die spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen Schulsituation an.
- Der Qualitätsrahmen: Der im Dezember 2014 genehmigte Qualitätsrahmen, der verbindlich für alle Schulen ist, fördert die Entwicklung eines transparenten, gerechten und inklusiven Bildungssystems. Dieser Qualitätsrahmen basiert auf den Komponenten des ersten Qualitätsrahmens für die deutsche Schule in Südtirol, den Qualitätsbereichen von IQES und den 4 Bereichen der Schulqualität des INVALSI. Evaluationsstellen der drei Sprachgruppen definieren, zusätzlich zu ihren individuellen Qualitätsstandards, einen verbindlichen Qualitätsrahmen, um die Gesamtqualität des Schulsystems im Land zu steigern. Der Rahmen umfasst Input- und Prozessqualitäten sowie Wirkungsqualitäten, gegliedert in 7 Bereiche, 24 Teilbereiche und 194 Indikatoren, die maßgeblich das schulische Handeln, Lernen, Lehren und das kollegiale Miteinander beeinflussen.

Es gibt mehrere Arten von Evaluationen:

1. Es gibt eine externe Evaluation.

Das heißt, es werden wissenschaftliche Untersuchungen von Fachkräften durchgeführt, die nicht in unserem SSP tätig sind.

- In regelmäßigen Abständen werden die Leistungen der Schüler und Schülerinnen überprüft:

Grundschule	Organisation	Klasse
Deutsch	Kompetenztests	3. Klasse
Mathematik	Invalsi	5. Klasse
Italienisch	Invalsi	4. Klasse

Mittelschule	Organisation	Klasse
Deutsch	Kompetenztests	1. Klasse
Deutsch	Invalsi	3. Klasse
Mathematik	Invalsi	3. Klasse
Englisch	Invalsi	3.Klasse

- Zudem werden die Leistungen und die Qualität unseres Bildungssystem auch von einer externen Fachgruppe des Bildungsamtes nach im Vorfeld festgelegten, transparenten Kriterien überprüft, um die Stärken und die Schwächen unseres Schulsprenzels zu erkennen.

2. Des Weiteren gibt es interne Evaluationen, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden können:

- Lehrpersonen holen sich selbst von ihren Schülerinnen und Schülern oder von den Eltern auf die Klasse bezogene Rückmeldungen ein.
- Es können Evaluationen in den verschiedenen Modellen durchgeführt werden.
- Die Umfragen können auf einzelne Schulen ausgerichtet sein.
- Zudem kann der ganze SSP in eine Evaluation eingebunden sein.

8.1 Unser Evaluationskonzept

Unsere Vision

Erkennen

Vergleichen

Annehmen

Lernen

Untersuchen

Auswerten

Teilen

Informieren

Ordnen

Nutzen

Unsere Vision, einerseits getragen von einem Wunschbild und andererseits von einem Zukunftsentwurf, ist ein Evaluationskonzept, welches auf die Stärken der an Schule Beteiligten aufbaut,

- es ermöglicht auf Bewährtes zurückzugreifen,
- die Wertschätzung der Arbeit der an Schule Beteiligten in den Mittelpunkt stellt,
- auf Professionalität der Lehrpersonen hinarbeitet, durch kritisches Hinterfragen offen zu sein für Neues,
- achtsam auf den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen eingeht und den Fokus auf die Lernentwicklung legt
- und den Lehrpersonen Hilfen und Ideen zur Umsetzung konkreter Evaluationsverfahren gibt.

Sie verfolgt die qualitative Entwicklung der schulischen Einrichtung mit.

8.2 Evaluationsverständnis

Evaluation ist eine unverzichtbare Arbeitsmethode, um die Qualität und die Effizienz der Arbeit an der Schule zu überprüfen und die Ergebnisse zu sichern.

Unsere Schulgemeinschaft findet Evaluation gewinnbringend, sofern sie in gesunden Maßen abgewickelt wird und nicht an der Praxis vorbeigeht.

Wir überprüfen unsere Schul- und Unterrichtsprozesse auf ihre Aktualität, auf ihren Bezug zum realen Leben und auf ihre Schülereignung hin. Zudem wird die hochkomplexe Struktur der Schule, die wesentlich auf Kommunikation basiert, transparent gestaltet und die Ressourcen effizient eingesetzt.

8.3 Ziele

- Wir überprüfen die Wirksamkeit von einzelnen Maßnahmen, Projekten, Lernarrangements und Lernumgebungen für einen schülerorientierten Entwicklungsprozess.
- Lehrpersonen reflektieren ihr pädagogisches Handeln und steigern dadurch ihre Professionalität. Durch Feedback alle Mitglieder Orientierung.

8.4 Rollen

A. Schulführungskraft

B. Koordinator/en für Schulentwicklung und Evaluation

C. Arbeitsgruppe für Evaluation

D. Alle Lehrpersonen

Die Schulführungskraft ernennt den/die Koordinator*in für Evaluation und die Arbeitsgruppe für Evaluation. Diese unterstützt den/ die Koordinator*in bei der Qualitätssicherung und –entwicklung. Die Lehrpersonen nehmen an der Evaluation teil und setzen die vereinbarten Maßnahmen um.